

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis monatlich 1,50 Mark einschließlich Bringenlohn, bei Selbstabholung 1,00 Mark. Erscheint wöchentlich fünfmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungs-Druckerei, Paul Meier, G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt und Richtigkeit: Arthur Wolkenburg, für den toten Teil: E. W. Arthur Wolkenburg, für Name und Anschrift: Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinspaltige 30 Pfennig. Abgebend ist der bei Zustellung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 1010 Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Seigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 136

Montag, den 6. Juni 1932

7. Jahrgang

Kriegserklärung ans Volk!

Die Regierungs-Kundgebung. — Eine einzige Provokation. — Die Nazi-Barone ohne Maske.

Die Nazi-Barone haben am Sonnabend eine Regierungserklärung erlassen, die wir auf der zweiten Seite unseres Blattes wörtlich zum Abdruck bringen.

Von einem Programm kann hier keine Rede sein, höchstens von einer Aneinanderreihung schlagwortartiger Phrasen. Das Ganze ist eine einzige Kampfansage an die werktätige Bevölkerung, eine einzige Bedrohung der kümmerlichen Lebensrechte der Ärmsten unter den Ärmten. Die Junkerclique, die durch Intrigen raffiniertester Art an die Macht gelangt ist, mit Hilfe der Waffenoffiziere, die Hitler erzeugt hat, und damit der Spaltung in der Arbeiterklasse, die Massen auf dem Gemissen hat, rüft gegen das eigene Volk.

Unter dem Vorwand, die Mißwirtschaft der Parlamentsdemokratie, den „gemeinshaftseindlichen Klassenkampf“, das atavistisch-marxistische Denken und den „Kultur Bolschewismus“ zu bekämpfen, soll der alte Dreiklassenstaat wirtschaflichen Angelegenheiten wieder aufgetrieben werden. Hinter dem Mindestabstimmens des Herrschens tritt bereits die grüne Färbung der Monarchie hervor. Die neuen Minister haben zwar den Eid auf die Reichsverfassung abgelegt, aber sie haben versessen in ihrer Kundgebung auch nur mit einem Wort diese Verfassung zu erwähnen. Sie dürfen wissen warum. Noch ist es ihnen zu früh, ihre Karten aufzugeben. Vor allem wissen sie, daß der Reichspräsident seinen Eid schon und einen Verfassungserbruch nicht zulassen wird, solange er im Amt ist. Aber schon erzählt man sich in Kreisen, die der Regierung des Herrschens nahesteht, daß ihnen dieses letzte Hindernis nicht mehr lange im Wege stehen würde. Er werden Pläne telegraphiert, was allem für die Zeit nach der Wahl, die auch die überflüssige Wortarbeit mit dem Geist und Logik mit dem Buchstaben der Verfassung nicht in Einklang bringen könnte.

Andere will diese Regierung der Barone, die sehr wohl weiß, daß sie fast nichts hinter sich hat und die aus diesem Grunde den Reichstag aufgelöst hat, zunächst versuchen, eine Rechtsmehrheit bei den Neuwahlen zu erlangen. Gelänge ihr das, dann würde sie, geführt auf Hitler und Hugenberg, denen sie ihre Machtverehrung verdankt, das Programm der Reaktion und der Restauration mit einem Schrei von demokratischem Recht zu verwirklichen versuchen.

Das darf nicht gelingen! Wir müssen dem Volk gegenüber befreit machen, daß die Regierung der Nazi-Barone ein Attentat auf seine Lebensrechte plant, daß die Verdrängung des „Marxismus“ und des „Klassenkampfes“ nur ein Vorwand ist, um die bestialischen Massen politisch und wirtschaftlich wieder unter das Joch jener neuen Herrschaft zu zwingen, die im Vorriebsdeutschland Wilhelm II. die Mißwirtschaft ausübte. Schon die Lebensnahme des Schlegelmaras aus der Subjektive Sünderung des „Wahrschafsfahrtsakt“ zeigt deutlich, mochten die Reife geht. Alles, was die Republik und die Weimarer Verfassung zugunsten der Arbeitlosen, der Sozialrentner, der Invaliden, der Kranken, der Kriegsgesellen gefahren hat, soll zerfallen werden. Schimmer konnte sich die Sozialreaktion nicht enthalten. Dem ganzen wertvollen Werte wird die Sozialreaktion auf oben angelegt.

Brutal nach innen, aber kleinlaut nach außen — das ist die Regierung der Nazi-Barone. Die Grundzüge der Außenpolitik der letzten Jahre werden übernommen, aber in der Reparations- und Abrüstungsfrage magt man nicht einmal die klaren Forderungen zu wiederholen, die Stresemann, Hermann Müller und Brüning im Namen der Völker immer wieder verstanden haben. Man bittet das Ausland, dessen grenzenloses Mißtrauen gegen die Reichsregierung man kennt, um gut Wetter, damit man in Ermahnung außenpolitischer Erfolge über das eigene Volk ungeschickt liegen kann.

Nichts gelernt und nichts vergessen! — Jener Geist von Potsdam, der uns herrlichen Zeiten entgegenführen sollte und uns in den Abgrund des verlorenen Krieges gestürzt hat, offenbart sich unverwundlich in dieser ersten Kundgebung des Mindestabstimmens. Aber die Herren vom Herrschens täuschen sich, wenn sie glauben, die alte Hohenzollern- und Junkerherlichkeit wieder aufzurichten zu können. Am Wahltag muß das deutsche Volk ihnen zeigen, daß es nichts vergessen oder vieles hingelernt hat.

Die ersten Maßnahmen.

Aufhebung des SZL-Verbots und Aufbau der Sozialversicherung.

Die Hugenbergpresse bestätigt heute wiederum, daß eine der ersten Maßnahmen der Hitler-Barone die Aufhebung des Verbotes der Privatarmee des Münchener Bandenführers zu betreffen sei. In welcher Form das geschehe, sei jedoch noch nicht entschieden. Das Aufheben des Verbotes über die militärischen Organisationen ist ein Schritt, das zeigt dem Reichsinnenministerium zusehe, auf ein anderes Ministerium übergehe. Für die Aufrechterhaltung von Verbindungen militärischer Art seien bestimmte Erläuterungen über die politische

Einstellung Voraussetzung. Im Rahmen dieses Rechtszustandes soll die SZL wieder zugelassen werden. Das Ministerium dem in Zukunft das Aufheben des Verbotes aufsuchen soll, kann sein anderes als das Reichswehrministerium sein. Die Aktion für die Aufhebung des Verbotes ist in seinen Anfängen nicht nur vor diesem Ministerium aus, sondern fand dort auch seine Hauptstütze.

Die Hugenbergpresse bestätigt noch, daß die Hitler-Barone eine Beschränkung der Leistungen der Sozialversicherung planen, d. h. die Herrschenden beschäftigen in diesem Falle ohne Notenerbahrung zu regieren, aber nicht es ihrem Wohlauftritt entspricht, auf Kosten der ärmsten Armen.

Noch kein Wahltermin!

Das Aufstufungsabstimmens kann sich nicht entscheiden!

Nachdem die Verordnung über die Aufstufung des Reichstags erlassen ist, hat man vergeblich auf die Mitteilung, wann die Neuwahlen erfolgen sollen.

Die in der Reichsregierung fungierenden Barone und Freiherren haben sich bisher aber über den Termin der Reichstagsneuwahlen immer noch nicht einigen können. Die einen wünschen einen baldigen Termin, weil sie befürchten, daß sich die von Nationalsozialisten und Deutschnationalen unterführte Regierung bei einer Hinwärtsführung der Wahlen, etwa auf Ende Juli, bereits reichlich blamiert haben würde, und das eine Rückwirkung auf die Wahlen haben dürfte. Die anderen wünschen deshalb schnellstens Wahlen, damit zur Aufklärung des Volkes nur wenig Zeit gelassen ist. Trotzdem wird es bei einem Zuliefermin bleiben, weil ein Termin vor dem 17. Juli eine Veränderung der Stimmordnung voraussetzen würde. Das Reichsministerium des Innern bezeichnet aufgrund der geschäftlichen Gängen über die Aussetzung der Stimmzettel und der Einigkeit durch die Wähler den 17. Juli als frühestens und als spätesten Termin den 31. Juli.

Die Provokation.

Der Wahlauftritt der Nazi-Barone, der am Sonnabend als „Regierungserklärung“ der Öffentlichkeit übergeben wurde, hat weit über das Lager der Vinten hinaus ungeheuerliche Empörung hervorgerufen. In der ganzen Welt dürfte es bisher keine Regierung gegeben haben, die ihre Vorgänger in der üblichen Weise kritisiert, ohne aber zugleich zu sagen, was sie zu tun und wie sie es besser zu machen gedenkt. Diese Regierungserklärung ist eine einzige Provokation der deutschen Arbeiterklasse. Die Herren Nazi-Barone dürfen sich deshalb nicht wundern, wenn es nunmehr in den Wald herauschallt wie es hineingefallen ist.

So schreibt das Organ der christlichen Gewerkschaften „Der

Deutsche“: „Diese Regierungserklärung“ beweist, daß es sich um kein Kabinett der nationalen Konzentration handelt, sondern um ein gegen die Nazis und gegen die Sozialdemokratie gerichtetes Kampf-Kabinett.

Die Politik dieser Regierungserklärung scheint nicht davor zurück, in ziemlich offener Form dem Zentrum den Vorwurf zu machen, Kultur Bolschewismus gefördert zu haben. Diese Taten sind eine Verdrängung einer von den besten christlichen Kräften Deutschlands getragene Partei muß besonders schmerzlich deshalb befehlen, weil sie von einem katholischen Reichspräsidenten unterzeichnet ist. Der Satz: „Es haben den Staat zu einer Zeit Wahrschafsfahrtsakt zu machen verlust und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt“, — dieser Satz trifft den deutschen Arbeiter und Angestellten, vor allem aber den deutschen Arbeiterlosen

wie eine Ohrfeige.

Wir haben also zur Kenntnis zu nehmen, daß nach Ansicht der Herren v. Papen, v. Schleicher, der anderen Grafen und Barone sowie der bürgerlichen Kabinettsmitglieder die Sozialpolitik, darunter die Arbeitslosenunterstützung, die moralischen Kräfte gerichtet. Sind die Herren der Politik, daß Jungfer und Geld die moralischen Kräfte der Nation geschwächt hätte? Als Brining 1930 die Regierung und Stegerwald das Arbeitsministerium übernahm, verdrängte beide den Kern der Sozialgesetzgebung durch die Krise zu retten. Sie haben ihr Verprechen gehalten. Das neue Kabinett von Papen — von Schleicher enthält ein solches Verprechen nicht mehr, sondern die Umkehrung des Gegenteils. Und diesem Kabinett hat die nationalsozialistische Arbeiterpartei, ja „Arbeiter“-Partei die Steigbügel gehalten.

Der „Vorwärts“ sagt:

„Gegen den Wahrschafsfahrtsakt“

predigt der regierende Herrschens. Aber ist die Regierung Brüning nicht eben deshalb geführt worden, weil sie Wahrschafsfahrtsakt, die man von ihr forderte, verweigert hat? Weil sie den mehrfach bankrotten, mehrfach erfolglos subventionierten Großgrundbesitz des Ostens nicht weiter mit Mitteln, die den Vinten genommen sind, über Wasser halten wollte, weil sie nicht gegen Wahrschafsfahrtsakt war für Junker und Barone, warum ist sie geführt worden? „Anpöpfung unseres kaiserlichen Lebens an die Armut der Nation“ — das ist kein flüchtiger Satz, sondern die Sache. Das ist die stehende Lebensart aller davor, denen die Sozialgesetzgebung ein Dorn im Auge ist. Die neue Regierung mit einem Teil der Notverordnungen, die die Regierung Brüning vorbereitet hat, in Kraft setzen. Nach dem Programm, das sie vertritt, kann man sich ungefähr vorstellen, auf welche Weise die Ausnahms erfolgen wird. Unter dem Zuhilfenahme der Barone, die der Verfasser aus der Hugenberg- und Hitler-Presse abge-

Mecklenburg wählt.

Schwerin, 6. Juni. (Eß.)

Die Wahlen zu dem Landtag von Mecklenburg-Schwerin, die am Sonntag ohne Zwischenfälle vor sich gingen, zeigen wiederum das gleiche Bild wie die vorausgegangenen Wahlen. Wie in Preußen, in Oldenburg und anderswo, ist nunmehr auch in Mecklenburg-Schwerin die Mitte völlig aufgelöst worden. Die letzten der Ersten sind ausschließlich die Nationalsozialisten. Sie haben zugleich auch den Deutschnationalen einen Teil ihrer bisherigen Stimmen genommen. Die Sozialdemokratie hat sich trotz der zu verzeichnen Verluste gut gehalten. Gegen sie ringt der Sturm aller Parteien, von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten.

Von den 447 947 Stimmberechtigten wurden bis Sonntag um Mitternacht 359 453 gültige Stimmen gezählt. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von etwa 80 Prozent. Im einzelnen entfallen auf die Parteien folgende Stimmziffern, die wie mit den Ergebnissen der Reichstagswahl vom 14. September 1930 verglichen.

| | | | | |
|-------------------------------|---------|-----------|----|-----------------|
| Sozialdemokraten | 107 669 | (124 922) | 18 | (20) |
| Kommunisten | 26 850 | (27 644) | 4 | (3) |
| Nationalsozialisten | 175 884 | (72 033) | 29 | (2) |
| Arbeitsgemeinschaft der Mitte | 7 867 | (8 096) | 1 | (2) |
| Deutschnationale | 32 653 | (39 874) | 5 | |
| Arbeitsgem. nat. Mecklenburg | 7 443 | (49 412) | 1 | (23) |
| | | | | mit Deutschnat. |
| SZP. (Seydewitz) | 947 | | 0 | |

Die Nationalsozialisten haben nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis die erhoffte absolute Mehrheit im neuen

Landtag nicht erreicht. Allerdings fehlten ihnen zu einem weiteren Mandat nur noch 1117 Stimmen, aber selbst wenn diese Stimmen in den noch ausstehenden Wahlkreisen aufgebracht werden sollten, dürfte die absolute Mehrheit nicht erreicht werden, weil auch den Kommunisten zur Erreichung eines weiteren Mandates noch drei vorläufigen amtlichen Ergebnisse 151 Stimmen fehlen und den Deutschnationalen 318 Stimmen. Weniger bekannt ist übrigens, daß die Sozialdemokratie trotz ihres Verlustes in einigen Kleinstädten Stimmengewinne bis zu 25 Prozent zu verzeichnen hat. Die Seydewitz-Spalter haben in ganz Mecklenburg nicht einmal 1000 Stimmen aufbringen können. Ob sie nunmehr ihren Laden bald schließen?

Die vier größeren Städte

in Mecklenburg-Schwerin wählten wie folgt:
Rostock: Soz. 17 920 (19 600), Komm. 4328 (4224), Nazi 20 656 (8175), Bürgerl. Einheitsgem. 1361 (1573), Deutschn. Volksp. 5645 (6291), Arbeitsgemeinschaft national. Mecklenburger 1382 (8905).
Schwerin: Soz. 8576 (10 882), Komm. 1654 (906), Nazi 13 946 (1388), Bürgerl. Arbeitsgemein. 1479 (1092), Deutschn. Volksp. 25 77 (2960), Arbeitsgemein. nat. Mecklenb. 1452 (6985).
Wismar: Soz. 6416 (6506), Komm. 1945 (1978), Nazi 6195 (2656), Bürgerl. Einheitsgem. 589 (478), Deutschn. 699 (823), Arbeitsgem. nat. Mecklenb. 419 (3058).
Güstrow: Soz. 3815 (4378), Komm. 928 (1008), Nazi 4919 (1979), Bürgerl. Arbeitsgemeinschaft 618 (294), Deutschn. 976 (1181), Arbeitsgemeinschaft nat. Mecklenb. 206 (1914).

schrieben hat, befindet sich natürlich auch der „gemeinschafliche Klassenkampf“. Aber diese ganze Regierungserklärung ist weiter nichts als eine einzige Klassenkampfklärung von oben. Wie legen ihr die Klassenampferklärung von unten entgegen. Der Kampf zwischen den Baronen und dem Volk muß ausgefochten werden! Erst wenn das hochmütige Herrmentum anständig bestraft ist, wird eine wirkliche Volksgemeinschaft möglich sein. Die Regierung, die diese Erklärung erlassen hat, ist eine Regierung nach Hitlers Herge. Die Barone wünschen, daß Nationalsozialisten gewährt werden! Gest ihnen die Antwort, die sie verdienen!

Das „Berliner Tageblatt“ gibt die „Regierungserklärung unter dem Titel wieder:

„Rückschritt auf der ganzen Linie“

und schreibt:
Die Nation kann sich jetzt in der Tat entscheiden, weil das Kabinett Papen wenigstens den Mut hatte, nach innen ein Bekenntnis abzugeben. Es ist die Abneigung gegen das ganze „System“, die hier durchgedrungen ist, wenn gegen die „Mittelschicht der Parlaments-Demokratie“ gewendet, wenn alle Nachkriegs-Regierungen — also auch die Kabinette, in denen die Rechte dominierte — beauftragt werden, dem Staatssozialismus geschäftlich, den Staat zu einer Wohlstandsaktion gemacht

und die moralischen Kräfte der Nation geschwächt zu haben. Das sind Boten aus dem Sprachsaß Jugenbergs und Hitlers zugleich, denen der neue Kämpfer damit seine Reverenz erweist. Man kämpft mit Worten gegen den Klassenkampf und den „Kultursozialismus“, aber man preigt im gleichen Atemzug selbst den Klassenkampf, nur mit umgedrehten Begriffen, indem man ein autoritäres Regime der Barone und Großgrundbesitzer etabliert, das für die Masse der Hilfsbedürftigen und Schwachen, für die Opfer des sozialen Systems nichts übrig hat als die Drohung, daß sie nicht zu den „aufbauwilligen und staatsverehelenden Kräften“ gehören, wenn sie sich der Führung des neuen Regiments nicht willig unterordnen. Dazu befehrt man, mit nicht zu übersehender Spitze gegen das Zentrum die „christlichen Kräfte“ der Nation, ohne eine gültige Legitimation dafür zu besitzen, und macht so religiöse Ideen zu Stützen eines politischen Systems, das ganz offensichtlich im Interesse bestimmter Gesellschaftsklassen erdacht ist und diesem Interesse nach hinneigt. Nichts Neues kann man über die Pläne von Hitler und dem Volk des Reiches ablesen will, man kann nur den bisherigen Regierungen, und dem Kabinett Brüning nun, den Vorwurf machen, daß sie Land und Volk in den Waretrocken geführt hätten, und man kann nicht mehr antworten, als daß man gezwungen sei, in praktischen Handeln genau dort anzuknüpfen, wo die bisherige Regierung durch den unwillkürlich herbeigeführten Sturz gezwungen, die Arbeit heute liegen lassen mußten. Nur eins tritt zwischen den Zeilen und in nackten Worten ganz deutlich hervor, daß

das Rad der Geschichte zurückgedreht werden, daß die Demokratie, wenn nicht beseitigt, so doch denaturiert werden soll, daß man in der Sozialpolitik den Weg des großen Abbaus beschreiten und alles, was an sozialem Recht seit 1918 hinweggemacht ist, wieder beseitigen will. Die Drohung, die schon die Kräfte mit sich gebracht hat, soll also systematisch zu Ende geführt, zwölf Jahre deutscher Geschichte sollen ausradieren werden.“

Die „Germania“ schreibt in ihrer Sonntag-Ausgabe am Schluß einer längeren Betrachtung, scharf

gegen die „reaktionären Ziele des neuen Kurses“:

„Am ganzen gesehen befristet sich aus der Erklärung des Reichskabinetts die schon aus seiner Geschichte und seinem Dasein gegebene Warnung, gegen diese Regierung mit allen Mitteln und allen Konsequenzen den schärfsten Kampf zu führen. Die Deutsche Zentrumspartei hat nicht ein fürchbares Verbot hindurch die schwerste Verantwortung auf sich genommen, um schließlich die Idee und das Wert des Volkstaates mitten in einem aussichtslosen Kampfe um das deutsche Schicksal von reaktionären Kräften zerstören zu lassen.“

Sie kämpft dagegen, daß der alte Geist einer längst übermundenen politischen und wirtschaftlichen Epoche wieder die Herrschaft in Volk und Staat ergriffe.“

Die Auflösungs-Verordnung.

Der Reichspräsident hat am Sonnabend zur Auflösung des Reichstags folgende Verordnung erlassen:
„Auf Grund des Art. 65 der Reichsverfassung lasse ich mit sofortiger Wirkung den Reichstag auf, da er nach dem Ergebnis der in den letzten Monaten stattgefundenen Wahlen zu den Landtagen der deutschen Länder dem politischen Willen des deutschen Volkes nicht mehr entspricht.“

Papen und sein Ritter.

Wieder Redaktionswechsel in der „Germania“.
Der von dem Hauptaktionär der „Germania“, dem inzwischen zum Reichstagsler befristeten Herrn von Papen, gegen den Willen der Redaktion eingeleitete Chefredakteur Ritter hat den Verlag des Blattes wissen lassen, daß er mit Rücksicht auf die politischen Vorgänge der letzten Tage „von der redaktionellen Leitung der „Germania“ zurücktrete.“

Nachdem Papen aus dem Aufsichtsrat des Blattes und aus dem Zentrumspartei entfernt war, konnte auch sein Vertrauensmann Ritter nicht bleiben.

Das Urteil des Auslandes.

Wie die Franzosen denken.

Paris, 6. Juni. (E.F.). Seltener ist die französische Presse aller Parteierrichtungen so einmütig gewesen wie in der Beurteilung des Programms der Regierung der Republikaner. Was den innenpolitischen Teil anbetrifft, so sind sich alle Zeitungen darüber klar, daß das Wert des republikanischen Deutschland vermindert und der alte preußische Charakter wieder einfließen werden soll.

Der „Matin“ schreibt, das Regierungsprogramm sei ein anti-demokratisches Meisterwerk. Der offizielle „Petit Parisien“ erklärt, es stelle eine Art Rundgebung dar, deren Ton und Wortlaut seiner Wiedergabe derartig sei, die man jeden Morgen im Sozialistengesetz lesen könne. Der Gemeinplatz sei darin ausdrücklich angewandt. Der sozialistische „Populaire“ und die radikale „Ere Nouvelle“ weisen, das Regierungsprogramm erinnere sich am in den Worten und Rundgebungen des kaiserlichen Deutschlands, das wieder aufzuerstehen wolle. Der nationalsozialistische „Temps“, die reaktionäre Lendeng sei in dem Programm mit

Der Wortlaut der Kriegserklärung:

„An einer der schwersten Stunden der vaterländischen Geschichte übernimmt die neue Regierung ihr Amt.“

Das deutsche Volk steht in einer tiefen und materiellen Krise ohne Vorgang. Die Opfer, die von ihm verlangt werden, wenn der barmherzige Weg zur inneren und äußeren Freiheit mit Aussicht auf Erfolg gegangen werden soll, sind ungemessen. Sie können nur getragen werden, wenn es gelingt, die feindlichen Voraussetzungen durch eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen und staatsverehelenden, fürzum aller nationalen Kräfte zu finden.

Reichstagsler Brüning hat als erster den Mut gehabt, eine klare Bilanz der Lage zu fordern, in die uns in erster Linie der Verfall der Wirtschaft und die Auswärtigen der Wirtschaftskrise wie auch die Miswirtschaft der Parlamentsdemokratie gebracht haben. Diese Bilanz, die die heutige Regierung vorfindet, soll das deutsche Volk kennen:

Die finanziellen Grundlagen des Reiches, Preußens und der Reichspost aller anderen Länder und Gemeinden sind erschüttert. Keine der notwendigen grundlegenden Reformen, die Voraussetzung jeder Gesundung — Verwaltungsreform, Finanzreform, Anpassung unserer staatlichen Lebens an die Armut der Nation — ist über schmale Hilfsausgaben gekommen. Die Sozialverpflichtungen stehen vor dem Bankrott. Die ständig gewachsene Arbeitslosigkeit zehrt trotz allen Arbeitsmittels der besten Kräfte am Werte des deutschen Volkes.

Die Nachkriegsregierungen haben geglaubt, durch einen sich ständig ändernden Staatssozialismus die materiellen Sorgen dem Arbeitnehmer wie dem Arbeitgeber in weitem Maße abnehmen zu können. Sie haben den Staat zu einer Art

Wohlfahrtsamt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt. Sie haben ihm Aufgaben zuteilt, die er seinen Wehen nach niemals erfüllen kann. Gerade hierdurch ist die Arbeitslosigkeit noch gesteigert worden.

Der hieraus zwangsläufig folgenden moralischen Zermürbung des deutschen Volkes, verführt durch den

unseligen gemeinschaftsfeindlichen Klassenkampf und vergrößert durch den Kultursozialismus, der wie ein freßendes Gift die besten politischen Grundlagen der Nation zu vernichten droht, muß in letzter Stunde Einsicht geübt werden. Zu tief ist schon in alle kulturellen Gebiete des öffentlichen Lebens die Zersetzung atheistisch-marxistischer Dements eingedrungen, weil die christlichen Kräfte des Staates zu Kompromissen bereit waren. Die Reinheit des öffentlichen Lebens kann nicht auf dem Wege der Kompromisse um der Parteilich willen bewahrt oder wiederhergestellt werden. Es muß eine klare Entscheidung darüber fallen, welche Kräfte gewillt sind, das neue Deutsch-

land auf der Grundlage der unveränderlichen Grundzüge der christlichen Weltanschauung aufbauen zu helfen.

Die Regierung, die in dieser Stunde, erfüllt von ihrer schweren Verantwortung vor Gott und der Nation, die Leitung der Geschichte des Landes übernimmt, ist tief durchdrungen von dem Bewußtsein der Pflichten, die auf ihr liegen. Sie wird nicht zögern, den Kampf um die Erhaltung der Lebensgrundlagen des Volkes, insbesondere auch der wertvollsten Bevölkerung in Stadt und Land unerschütterlich aufzunehmen.

Damit die Zahlungen der nächsten Tage und Wochen zur Aufrechterhaltung des staatlichen Apparates gesteuert werden können, ist die Regierung

gezwungen, einen Teil der von der alten Regierung geplanten Hofmaßnahmen zu erlassen.

Am übrigen macht die Regierung in dieser Stunde keine Versprechungen. Sie wird handeln, und man soll sie nach ihren Taten beurteilen.

Auf außenpolitischem Gebiete ergeben sich die nächsten und wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung aus dem im Gange befindlichen oder bevorstehenden internationalen Verhandlungen über die großen Weltprobleme der Abklärung, der Separation und der allgemeinen Wirtschaftskrise. Bei allen diesen Problemen stehen höchste deutsche Lebensinteressen auf dem Spiele. Unser Ziel ist, in friedlichem Zusammenwirken mit anderen Nationen unserer Vaterlande endlich volle Gleichberechtigung, politische Freiheit und Möglichkeit wirtschaftlicher Gesundung zu verschaffen. Nur ein gleichberechtigtes, freies und wirtschaftlich gesundes Deutschland kann zur Gesundung der Welt beitragen.

Friedlich können alle Vermählungen um die Wohlfahrt der Völker sich nur dann auswirken, wenn es gelingt, gleichzeitig die

wirtschaftlichen Störungen auf dem Gebiete des Geld- und Kapitalverkehrs und des Warenverkehrs,

die gegenwärtig die Welt in Unruhe versetzen, zu beseitigen. Die Reichsregierung wird an allen Bestrebungen mitzuarbeiten bereit sein, die diesem Ziele dienen.

Die Grundlage und Voraussetzung aber jeder wirksamen außenpolitischen Vertretung unserer nationalen Interessen, über die es Meinungsverschiedenheiten unter Deutschen nicht gibt, ist die Herbeiführung der innenpolitischen Klarheit.

Aus allen diesen Gründen hat sich der Herr Reichspräsident entschlossen, dem Antrage der Reichsregierung stattzugeben, den Reichstag aufzulösen.

Die Nation wird vor die klare und eindeutige Entscheidung gestellt, mit welchen Kräften sie den Weg der Zukunft zu gehen wünscht. Die Regierung wird, unabhängig von Parteien, den Kampf für die feste und wirtschaftliche Gesundung der Nation, für die Wiedergeburt des neuen Deutschlands führen.“

einer ungewöhnlichen Heftigkeit betont. Das gleichfalls nationalsozialistische „Echo de Paris“ erklärt, es sei eine wahre Sammlung der Reben des alten Regimes.

Und die Belgier.

Brüssel, 6. Juni. (E.F. Droh). Der sozialistische „Peuple“ schreibt zu der deutschen Regierungserklärung, sie entscheide die Absichten schwärzester Reaktion auf politischem und sozialem Gebiet. Zur Wirtschaftskrise und Massenverwerflichkeit habe die Regierungserklärung nur hohle Phrasen ohne jeden Charakter zu versetzen, und der Aufruf zur Rückkehr zu den Grundgedanken des Christentums, um der fittlichen Erntung des deutschen Volkes Einhalt zu tun, sei geradezu ungläublich.

Am übrigen schreibt der „Peuple“ zur Lage in Deutschland, daß der Verteilungskampf um die politische und soziale Demokratie jetzt mit der erreichtsten Schärfe unter der Führung der Sozialdemokratie einsehen werde. In den nächsten Wochen gehe es um Sein oder Nichtsein der Demokratie in Deutschland. Dank der Brutalität der jetzigen Wählerbase seien das kapitalistische Zentrum und die Sozialdemokratie im Verteilungskampfe um die Demokratie geeint. Die Sozialdemokratie werde sich genötigt fühlen, sich als Regierungspartei oder als Stütze von Regierungen möge sie Fehler gemacht und gewisse Schwächen gesetzt haben, aber im Verteilungskampfe, indem sie unter Bismarck und Wilhelm 2. geschmeidet worden sei, sei sie unüberwindlich. Diese Arbeitermacht, die in allen Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens kräftig organisiert sei und in allen Institutionen des Landes tief verankert wäre, könne kein Schicksal und kein Hitler überdauern, ohne die deutsche Nation selbst in das tiefste Verderben und in unlagere Chaos zu stürzen.

Jimmy Walker der Bestechung angeklagt.

Aber das tut seiner Populartät keine Abbruch.



Eine riesige Menschenmenge bereitet Jimmy Walker (im weißen Kreise) beim Verlassen des Gerichts anhaltende Ovationen.

Dem populären New Yorker Oberbürgermeister Jimmy Walker werden bekanntlich Verleumdungen großer Eitelkeit vorgeworfen, wegen der er von einem Untersuchungsaußen vernommen wurde. Eine Entschuldigend ist noch nicht getroffen worden.

Höring ausgeschlossen.

Weil er eine neue Partei gegründet hat.

Otto Höring, bisher Bundesführer des Reichsbanners, hat seine angekündigte neue Partei am Sonntag in Magdeburg tatsächlich gegründet. Die Magdb. Ztg. schreibt darüber:

„Die Partei nennt sich „Sozialrepublikanische Partei Deutschlands“ mit dem Sitz in Berlin. Als Zweck wird erklärt: Republikanische Reorganisation und Wiederaufrichtung des deutschen Volkes aus sozialem und wirtschaftlichem Standpunkt und Wirtschaftserhebung.“ Zum Parteiführer wurde Otto Höring einstimmig bestimmt. Weiter gehören dem Vorstande an Reichsanwalt Dr. Hamburger-Berlin und der bisherige Reichsjugendführer des Reichsbanners Armin Pappe-Magdeburg. Die Farben der Partei sind schwarz-rot-gold. Als öffentliches Organ der neuen Partei wird vom 8. 6. an in Berlin eine Wochenzeitung „Neue Kampfbanner“ erscheinen, deren Chefredakteur der bisherige Bundesgeschäftsmesser des Reichsbanners Paul Grohn sein wird.

Wie der „Normirter“ berichtet, ist Höring vom Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden.

Nationale Agitation.

Ein Vorgeschnaud von der Allertüchtigkeit im kommenden Wahlkampf.

Ein Rühmer Zentrumspartei abgerufen hat folgenden bezeichnenden Brief erhalten (abgesendet vom Postzug Rüm-Hannover 80. 5. 32):

„Es ist erwidert! Der Jesuitenscheißer ist endlich, nachdem er Deutschland gemäß Weisung aus Rom in Grund und Boden vernichtet hat, erledigt. Schade, daß man nicht auf diesem Erztumpe eine Kugel in den römischen Schädel gesagt hat, wie man damals den größten Erzschuft Erzberger ins Denkmal sagte. Herr von Hindenburg ist ja lange genug in Reuebeil gewesen und da wird dem alten Herrn endlich sein Gutsnachbar Hindenburg-Anrufschuß erzählt haben, daß mit Rom aufgeräumt werden muß und daß dieser haunte Brüning ja nur römische Politik getrieben hat. Jetzt werden die Deutschnationalen, der Stahlhelm und die Nationalsozialisten, in deren Reihen ja nicht nur Arbeiter sitzen, die Regierung bilden und dann endlich eine deutsche Regierung, frei von den Schmarotzern des Zentrums, Ost Deutschland und das Deutschium — aber endlich: Nieder mit Rom! Nider die schwarzen Wästen in den Reichshäusern weiter entfernt werden. Wir Deutsche sagen nicht, wir sind für Christentum und somit für Religion, aber wir sagen: Nieder mit den Zentrumshunzen! Nieder mit diesem Landesverräterischen Schwelmeppel! Sagen Sie auch dem schmutzigen Schwelger (Zentrumspartei) ordner des Reichstags, daß er sich nur seine widerliche Freise verbirgt. Jetzt darf das Zentrum ja zeigen, wohin es will. Der gerechte Gott im Himmel schlage jeden Zentrumsalunten mit Blindheit. Jetzt schlattern die Kniee der schwarzen Kinderberiber. Ein Bild in die feste Freise der Schwarzköpfe und man erkennt sofort die hier-niedrige Stimmung dieser römischen Wagnadonen. Nieder mit Rom! Hoch Deutschland und unser Vaterland. Ein Deutscher.“

Der deutsche Pupp mar natürlich so feige, mit seinem Namen heranzukommen. Der Brief selbst gibt eine Skizze dafür, was wir im bevorstehenden Wahlkampf an Schmutz und Gemeinheiten erleben werden.

Dietrich Spilgenband der badischen Staatspartei. Zur einmütigen Landesparlament der Deutschen Staatspartei in Baden hielt am Sonntag in Karlsruhe eine Tagung ab. Es wurde beschlossen, selbständig und unabhängig in den Wahlkampf zu gehen. Zum Spitzenkandidaten der staatsparteilichen Liste Badens wurde Reichsminister a. D. Dietrich einstimmig benannt.

Die Sakenkreuzjustiz.

In Prozessen und politischen Schlichtungen hat die Justiz längst ihre Wunde von den Augen genommen. Das Recht der Justiz war niemals zugleich das Recht der Republik. Siegt ist es vollends zum Dritten Reich gekommen!

Der Erfinder der Justiz wurden kurz hintereinander zwei Mitleide gefällig. Die politische Verleumdung der Justiz trug barfuss.

Erster Tatbestand: Zwei Reichsbannerleute gingen zum Mittagessen. Dabei empfanden drei Nationalsozialisten sie an, einer der Reichsbannerleute gab einem Nazi eine Ohrfeige, einer pfiff, worauf mehrere Reichsbannerleute dazu kamen.

Zweiter Tatbestand: Eine Gruppe von Reichsbannerkameraden, die Flaggenhüter zur Präsidentenwahl bereiteten, wurden von einem SA-Zugp bewacht, Verhaftungen aus einem SA-Haus wurden herangezogen, dann führten die Nazis auf die Reichsbannerkammer los, einer wurde zu Boden geschlagen, getreten und gefoltert, ein Flüchtender wurde von den Nazis in einem Auto verfolgt, eingeholt niedergeschlagen und nach dem Auto geschickt.

Am ersten Fall beantragte der Staatsanwalt gegen den Reichsbannermann wegen der Ohrfeige u. des Pfiffes einen schweren Verbandsverstoß zu sechs Monaten Gefängnis. Im zweiten Fall beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptführer der Nazis, einen berechtigten Schläger, sechs Monate Gefängnis.

Am ersten Fall wurde der Reichsbannermann wegen schweren Verbandsverstoßes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Im zweiten Fall wurde der Rädelsführer der Reichsbannerleute wegen einflussreichen Verbandsverstoßes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Im ersten Fall ist ein von dem Angeklagten nicht verschuldetes einander Zusammenstoß, im zweiten Fall eine ungloriorische Missetat. Die Verbandsverstoßes sind einander verbunden mit wichtiger Mithandlung. Die Fälle sind durchaus verschiedenartig. Was man die Tat und ihre Schwere und die Verhältnisse der Täter ab, so erhebt sich die Frage: Wie ist die Differenzierung im Strafmaß zu erklären? Es gibt nur eine Erklärung die in der Person der Täter liegt. Der eine ist Reichsbannermann, der andere ein Nationalsozialist. Also mußte der Reichsbannermann schwerer bestraft werden!

Der Staatsanwalt, der die Strafmaßung stellte, wird von den Nationalsozialisten nicht zu jenen neunzig Prozent gerechnet werden, die Herr Ruhe wegen Rechtsbeugung auf die Anklage bringen will. Sollte es im übrigen noch jemand geben, der an die Objektivität der heutigen Justiz im Zeichen des Sakenkreuzes glaubt?

Siegreiche Revolution in Chile.

Neapel, 6. Juni. (E3). Am Sonnabend brach in Chile eine von der Militär-Regierung der Hauptstadt Valparaiso ausgehende Revolution aus, die bereits am späten Abend mit einem völligen Siege endete. Der im Oktober v. J. gewählte Präsident Montero ergab sich bedingungslos und machte eine Regierung unter der Führung des Generals Yuga und des langjährigen ehemaligen Reichspräsidenten in Washington Carlos Dapria.

Die neue Regierung löst erklärt, daß sie im Staatssozialismus den letzten Restismus aus der katastrophalen finanziellen Situation des Landes sieht. Sie will ein staatssozialistisches Regime auf nationaler Grundlage führen und eine entsprechende Reorganisation der Wirtschaft vollziehen. Mit Sozialismus will die neue Regierung jedoch keine politischen Beziehungen aufnehmen.

In einem am Sonntag veröffentlichten Manifest der Regierung wird insbesondere die Unabhängigkeit der Republik betont. Der Imperialismus, der Einfluß ausländischer Banken und der russische Bolschewismus werden abgelehnt. Der Armut und der Arbeitslosigkeit sollen durch Beschäftigung großer Vermögen entgegengetreten werden. Jede Spekulation in lebensnotwendigen Mitteln wird unterbunden.

Sammlungsaktion der bürgerlichen Mitte. In den Reihen der Mittelparteien ist eine Sammlungsaktion im Gange. Man hofft, auf diese Weise den völligen Zusammenbruch der Mitte um die Herren Dingeldey und Drewhy verhindern zu können.

Aus aller Welt Devoheim prolongiert...

Am Sonnabend kam im Berliner Postenprozeß der Fall Himmlerbach zur Sprache. Himmlerbach war Teilhaber und Geschäftsführer der Stephanbadgesellschaft. Diese Gesellschaft hat im Auftrag der Devoheim-Werke Baubüro in Berlin-Schlachensee errichtet. Zur Überbrückung der Frist vom Auftrag bis zur Auszahlung der ersten Rate gab die Stephanbadgesellschaft Wechselanleihen an die Devoheim, die ihrerseits darauf Geld von ihren Bankern befragte. Richtig tauchten aber zwei Millionen Wechsel auf über 250.000 und über 300.000, die die Unterfrist Himmlerbachs als Ausgeber und ersten Giranten trugen. Wie sich später herausstellte, hatte Himmlerbach seine Unterfrist aber nur ohne eigene geschäftliche Mittel und auf ausdrückliche Veranlassung von Generaldirektor Joppel gegeben. Joppel hatte ihm erklärt, daß es sich bei der Unterfrist nur um eine „Formalbedingung“ handle, er brauche den Wechsel für die Unterfrist eines Kreditbills. Tatsächlich hat aber Himmlerbach mit den ausständig gegebenen Unterfristen mit 550.000 M eine Garantie für eine zweite Hypothek übernommen. Von der „Umleitung eines Kredits“ konnte keine Rede sein. Die Devoheim hatte kein Geld mehr und hat aus diesen Gründen den Himmlerbachs Wechsel in Umlauf gesetzt, die sogar prolongieren lassen, ohne daß Himmlerbach überhaupt davon wußte. Später haben die Devoheimdirektoren Himmlerbachs Einverständnis zur Prolongierung geradezu moralisch erpreßt, indem sie erklärten: „Wenn Sie jetzt nicht Ihre Unterfrist geben, findet Sie sofort am Zusammenbruch und dann ist alles zu Ende!“ Unter diesem Druck war Himmlerbach mit der Prolongierung einverstanden. Als er den Devoheimdirektoren 100 M haben wollte, stellte sich heraus, daß das Unternehmen nicht einmal diese Summe flüssig machen konnte. Wenige Wochen später ließ man die Stephanbadgesellschaft zusammenbrechen.

„Salomon Nummer 300“. Unter der Bezeichnung der Sachverständigen wurden in Berlin-Hohenschönhausen der 43 Jahre alte Kaufmann und Geschäftler Herr Pasi und seine Ehefrau verhaftet. Das Ehepaar Pasi hat im Laufe der letzten acht Jahre tausende von falschen Münzen, Zwanziger und Zehnmarscheinen hergestellt. Wie Salomon scheint Pasi das Geld allein hergestellt und in Zusammenarbeit mit seiner Frau in Umlauf gebracht zu haben. Seine Verhaftung befand sich in seiner Wohnung.

Tragödie der Sehnsucht.

Der Irrtum des Schneidermeisters Jean Baptiste Brabant.

Vor dreißig Jahren war der Schneider Jean Baptiste Brabant aus Lille nach der französischen Sträflingskolonie Cayenne deportiert worden. Nach kurzer Zeit war es ihm gelungen, zu entkommen. Siegt er konnte er in die Heimat zurückkehren. Zu seinem Unglück wurde Brabant an der Grenze erkannt. Der Verhaftung vor einigen Monaten folgte in diesen Tagen der harte Spruch eines Pariser Gerichts: der 52 Jahre alte Schneider Jean Baptiste Brabant muß nach Cayenne zurück; in die Hölle jenes Sträflingslagers, das erst vor wenigen Jahren der französische Reporter Albert Londres, der maßgebendste in den Todesopfern der „Georgs Pflücker“ geblüht, in so grausigen, aber wahrheitsgetreuen Farben gemalt hat. Die Pariser Blätter erzählen das Leben Brabants.

Vor dem Kriege betrieb Jean Baptiste Brabant in der französischen Provinzstadt Lille das ehrbare Schneiderhandwerk. Zwinen und Fäden ernährten ihn mehr schlecht als recht; Jean Baptiste hungerte, er überlegte sich einen Ausweg aus seiner Misere. Dabei kam er auf das Turlup, aber in solchen Tagen durstete nicht leicht seine Idee, auf andere und leichtere Art sich zu bereichern; er überließ einen Fabrikanten, von dem er annahm, daß er eine aspidische Gelbtaube mit sich führte. Die Sache ging schief. Baptiste wurde erwischt. Sein Verlaß, die Falschen eines anderen zu leeren, wurde gebührend „gehandelt“. Der fadenbüchige Schneidergesellschaft manderle in den Sterker und von da, als „lebenslänglicher“ Deportierter nach dem heißen Guyana, in die Sträflingshölle von Cayenne.

Fünf Jahre hieß Brabant in Cayenne. Er war inzwischen ein Muttergangener geworden. Eines Tages wurde vom Gouverneur das ominöse Anordnungsblatt, die letzte Hoffnung aller Sträflinge vor ihrem Tode, in Ermägung gezogen und — abgelehnt. Jean Baptiste glaubte aber an Gnade. Er wollte sein Schicksal selbst lenken. Deshalb stoh er in einem alten Boot wagemutig aus der Hölle von Cayenne. Derweil ruberte er in der Nacht auf Meer hinaus, während die Wäfler sein Boot unbewandert auf seinen Tod des Fischfanges es setzte nicht an Fialen... Aber — der Schneidermeister Brabant entkam schwimmend zur Küste. Und nach endlosen Nachmittagen erreichte er das Land seiner Sehnsucht, Venezuela...

Venezuela ist ein etwas merkwürdiges Land. Die Vantees reifen sich um die Bodenfläche des Landes und wenn die sich daraus ergebenden Konflicte gar nicht anders gelöst werden können, kann

gibt es Revoluzzerrevolutionen. Die zahlreichen „Revolutionen“ haben bisher weder das Leid der Armen beseitigt, noch die Verteilung des Grund und Bodens gebracht, aber einige von ihnen reteten — Jean Baptiste Brabant. Denn nach jeder dieser „Präsidentenrevolutionen“ brauchen die neuen Präsidenten, Generale und Diplomaten neue Uniformen und entsprechende Fräds für ihre „Mitteln“, Konjunktur für Schneider. Der kleine, milde Franzose betrieb in der Hauptstadt des Landes bald ein flottes Geschäft; zuletzt wurde er sogar in den hohen Rängen eines Regimentschneiders verkleidet.

So kam es, daß der ehemalige Schneider von Lille, der „Deportierte G. B. 1784“ der französischen Republik, in Venezuela ein nettes Stämmchen Geld verdiente, ein kleines Vermögen, mit dem er später in seiner alten Heimat zu leben gedachte. Denn inzwischen war der große Krieg gesehen, an dem zwar Monsieur Brabant nicht direkt beteiligt gewesen war, der ihm aber Vordank für seinen großen Glauben wurde, daß man nach jolch einem Verlaß in Frankreich alle vergessen und vergessen würde, was er anders war. Eines Tages also schiffte sich Jean Brabant nach Barcelona ein, genau dreißig Jahre nach seiner Deportation nach Cayenne. Er hatte Heimweh...

Kaum in Spanien angekommen, setzte er sich in einen Zug und fuhr nordwärts davon. Im Grenz der ersten französischen Station in den Pyrenäen, hieß man die Passagiere aussteigen und unterzog sie einer eingehenden Passkontrolle. Der Offizier der Douane durchblätterte auch aufmerksam die Papierfüt des ewigen Regimentschneiders, las die Empfehlungen des Chefs der zentralen Armee an irgendeinen Bekannten in Paris, ließ aber beim Studium der Dokumente jolch Zeit verstreichen, daß trotz der aufgetragenen Briefe des kleinen Schneiders der Zug abfuhr und ihn nicht sein Gepäck in dem verlassenen Piste allein zurückließ. Und dann geschah — was selber in diesen Fällen recht oft geschieht. Ein Schneidergesellschaft aus Lille wurde erkannt, verhaftet und nach Paris transportiert. Dort mußte er lange im Sankt-Gebirgsgefängnis auf weiteren Befehl warten. Endlich wurde ihm verbündet, daß er zur Verhütung der „restlichen“ Strafe, die er vor fünfzigtausend Jahren „unterbrochen“ hatte, wieder nach Cayenne juratransportiert werden müßte. Und der Rest ist das Leben.

Bei dieser Nachricht gab Jean Brabant alle Hoffnungen auf, jemals als kleiner Kapitalkreiner der großen französischen Republik sein Leben zu beschließen. Er fügte sich seinem Schicksal. An eine Flucht gedachte er nicht mehr.

Rätselhafter Einsturz eines Londoner Lagerhauses.



Die Einsturzflelle.

Ein großes Londoner Lagerhaus stürzte aus bisher völlig unangehörten Gründen auf der einen Seite ein. Der dem Haus mox ein festlicher Zusammenlag der Straßenkinder, doch kam durch einen glücklichen Zufall keines der Kinder zu Schaden.

Eine „Angstigung“?

Im Gabener Gilmordprozeß

gegen Frau Else Ziehm und ihre Mutter, Frau Radewig, führte der Sachverständige, Dr. Wagner, am Sonnabend aus, es sei fest zu erweisen, daß der achtjährige Hans Georg Ziehm durch Chloral um das Leben gekommen wäre. Zwischen den Sachverständigen entstanden heftigste Meinungsverschiedenheiten darüber, wann dem Kinde das Gift verabreicht worden sein mox. Vermutlich hat mit dem Abendessen eine „Angstigung“ stattgefunden; der zweite Teil der Giftquantität scheint dann in ein der Nacht verabreichtes Glas Erintmuller geschüttet worden zu sein. Vorherrscher: „Frau Ziehm wollen Sie nicht jetzt endlich Ihre Verteidigungsstatistik ändern? Was haben Sie hierzu zu sagen?“ — Frau Ziehm: „Ich bin unschuldig.“

500 Todesopfer des Erdbebens in Mexiko.

Mexiko, 6. Juni. (E3). Das Erdbeben, das am Freitag Mexiko heimsuchte, hat nach den neuesten hier vorliegenden Mitteilungen bisher etwa 500 Tote gefordert. In Guadaluajara, der Hauptstadt des Staates Jalisco, sollen allein 300 Menschen getötet sein.

Abgeflüchter Kunsthflieger. Am Sonnabend führte im Berliner Stadt an der 27jährige Kunsthflieger Hans Werner Krause ab. Der flieger, der anlässlich des Olympisches Kunstfluges vorführen wollte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Rundfunkunterbrechung? An Veranlassung des Reichsrundfunkkommissars Dr. Weidner mit voranschreitend vom Reichspostministerium eine Untersuchung über die Organisation der Berliner Rundfunkdienste geführt worden. Es sollen verschiedene Rundfunkangehörigen, die im Berliner Verbandsprozeß sich contra Scharke zu Sprache kamen, aufgeführt werden. Ob an Scharkes tief allgemein enthalteneren Entwürfen etwas Wahres ist, steht noch dahin.

Letzte Nachrichten

(Glaube Sand- und Drahtberichte)

Gestaltete Nazi-Tatlit.

Braunschweig, 6. Juni. (E3). Am Sonntag hat Gregor Stralfer in Braunschweig in einem großen Zeit getroffen. Die angeblich aufgelöste SS, war in voller Uniform erschienen. Die Leute trugen braune Hemden, schwarze Hosen, Armbinden, Koppel, Schulterriemen und die bekannte schwarze Mütze. Vor den Augen der Polizei wurde angetreten. Die Vorbereitungen des Reichspräsidenten finden bei der Braunschweiger Polizei keine Beachtung. Stralfer ludte sich von der Regierung Papen zu hinführen. Er war in der Nacht in Göttingen lagte er, daß dem Kabinett Papen kein Nationalsozialist angehören und die Partei in jeder Form ungenutzt sei. Mit dieser zweideutigen Tatlit werden die Nazis ihren Kampf für die Nazi-Barone führen.

45 Reichsbannerleute von 200 Nazis überfallen.

Eberswalde, 6. Juni. (E3). In Eberswalde wurde am Sonntagmorgen eine Fahradabteilung von etwa 45 Berliner Reichsbannerleuten, die sich auf einem Ausflug befand, von etwa 200 Nazis angehalten und überfallen. In wenigen Augenblicken war die Straße in ein regelrechtes Schlachtfeld verandelt. Drei Polizeibeamte, die die Reichsbannerleute begleiteten, waren dem Bestimmen gegenüber völlig machtlos. Erst als polizeiliche Beistand eintraf, konnten die erbittert aufeinander eingehenden Gegner getrennt werden. Etwa 20 Personen, insbesondere Reichsbannerleute, wurde zum Teil schwer verletzt. Alle an der Schlacht beteiligten Personen wurden zur Vernehmung zum Polizeiamt geführt.

Zusammenstoß in und um Berlin.

Berlin, 6. Juni. (E3). Am Sonntag kam es in Buchholz bei Berlin und in Berlin-Reinickendorf zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Es gab zahlreiche Verletzte. Ingesamt verhaftete die Polizei 33 Kommunisten und Nationalsozialisten, die an den Schlägereien beteiligt waren. Ihre Durchsuchung führte zur Beschäftigung von einer Pistole, mehreren Messern, Schälgeräten sowie Hieb- und Stichwaffen.

Muffolini brandet ein Attentat.

Rom, 6. Juni. (E3). Die römische Polizei teilt amtlich mit, daß am Sonntag in der Nähe der von dem Faschistenführer Mussolini bewohnten Villa ein verdächtiger Mann festgenommen wurde, der mit einem falschen Paß aus der Schweiz nach Rom gereist sei und hier ein Attentat auf Mussolini beabsichtigt habe. In dem Besitz des Mannes hätten sich zwei taatenräumige Bomben von hoher Explosivkraft und ein schwebereiter Revolver befunden. Der betr. Mann habe zugestanden, daß er ein Attentat auf Mussolini geplant habe. Angeblich habe er seinen Plan bereits am Sonntag anlässlich einer Einnahmegelegenheit einem Garibaldi-Demolator ausführen wollen. Er sei jedoch nicht durch die polizeiliche Überwachung der hinfürgekommen. Alles das merket die römische Polizei.

Schweres Explosionsunglück in Neapel.

Nom, 6. Juni. (E3). Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag in Neapel, mo infolge der Explosion eines Munitionslagers fünf Soldaten getötet und sechs schwer verletzt wurden. Ein weiterer Soldat hat durch den ausgetretenen Schreden die Sprache verloren. Das Unglück löst durch ein Salutschiffes verurteilt worden sein.

Schnellzug auf der Offshinabahn überfallen.

Gherkin, 6. Juni. (E3). Ein Sonntag wurde auf der Offshinabahn Eisenbahn etwa 80 km von Gherkin entfernt ein Schnellzug von 200 Banditen überfallen und vollkommen ausgeraubt. Den Fahrgästen wurde alles abgenommen, was sie überhaupt besaßen. 60 sinesische Männer, Frauen und Kinder wurden von den Banditen in die Wälder entführt, wo man jede Spur von ihnen verloren hat.

Ein Nazi in Rumänien mit der Regierungsbildung beauftragt.

Bukarest, 6. Juni. (E3). Da es Eitelkeiten nicht gelungen ist, die neue Regierung zu bilden, wurde am Sonntagmorgen der siebenbürger Nationalsozialist Popa-Bojow zum König mit der Bildung der Regierung beauftragt.



WERNIGERODE

Die Kriegsoffer an die neue Regierung.

Zusammenhang der Bildung der neuen Reichsregierung hat die Arbeitsgemeinschaft des Reichsverbandes und Zentralverbandes Deutscher Kriegsofferpflichtiger und Kriegsoffiziersvereine in einem Telegramm an die Reichsregierung zu den Gegenwartsfragen der Kriegsofferpflichtigen Stellung genommen.

An diesem Telegramm wird u. a. darauf hingewiesen, daß die bisherigen Rentenfürsorge und das durch Arbeitsbeschaffung geschaffene Ruhen von Renten das Maß des Erträglichkeit nicht überschritten haben. Weiter ist hervorzuheben worden, daß die Erfindungsmöglichkeiten der Kriegsoffer durch die mit der Werten Rotterordnung angeordnete Anrechnung von Kriegsoffizieren auf die durch Beitragsstellungen erworbenen Rechte auf die Invaliden-, Angehörigen- und Inanspruchnahmen Renten schwerstens erschwert worden ist.

Abwiegend von der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die nächste Reichsregierung sich die Wünsche des Herrn Reichspräsidenten zu eigen macht und von weiteren Verschlechterungen im Kriegsofferrecht Abstand nimmt, vielmehr die durch bisherige Rotterordnungen geschaffenen Härten und Ungerechtigkeiten wieder beseitigt.

— **Ortsauschuß der Gewerkschaften.** Bei der außerordentlich ersten politischen Lage, in der wir uns in Wernigerode befinden und bei all den Unberechtigungen, die der Arbeiterschaft bevorzugen, ist es Pflicht, aller Gewerkschaftsverbände und der Delegierten, morgen abend im Gartencafé des Gewerkschaftshauses „Monopol“ reiflos zu der Sitzung des Ortsauschusses zu erscheinen.

— **Arbeiterportalfahrt Wernigerode.** Auf die heute abend im städt. Wogenheim stattfindende Sitzung der Vereinstätigkeit und Vorarbeiten der Vereine wird nochmals hingewiesen.

— **Ausgabe von Beeren, Pilz, Gras- und Kräuterzettel.** Die städtischen Fortbewerkmittel Christentum und Saffordie geben regelmäßig am Sonnabend, dem 11. Juni in der Zeit von 8—13 Uhr in den Geschäftsbüro der betr. Oberförsterei die einmündigen erwachsenen Teile aus. Die Zettel gelten nur für eine Person und ein Revier und sind nicht übertragbar. Der Preis für Beeren- und Pilzettel ist auf je 30 Pfg., für Gras- und Kräuterzettel auf je 1 Mark festgesetzt.

— **Der Fremdenfiskus am Sonnabend und Sonntag** wie der einmal außerordentlich stark. Eine ganze Reihe von Tagungen haben an diesen beiden Tagen hier stattgefunden, die unsern Geschäftler und Arbeiterbetriebe und damit einer ganzen Reihe von sonstigen Gewerbetreibenden Verdrüss gegeben hat. Außerordentlich stark die Stadt an solchen Tagungen finanziell interessiert ist, zeigen die Zahlen, die über den Besuch der Meßbürger und Arbeiter Güte jetzt bekannt geworden sind. Einmündige Feststellungen ergeben die Summe von 12000 RM, die in unserer Stadt umgesetzt sind. — Die Zellinsener des Feilsherrens des 4. Märzfestes, des 4. Gaufrägenfestes und die jährlichen höheren Festen mit allen haben ferner außerordentliche Summen hier geflossen. Aber auch die Dorfmeyer der Bezirksanstellungen, die am Montag tagten, waren bereits am Sonntag hier eingetroffen. So sind auch die Gaststätten der umliegenden Ausflugsorte dabei nicht zu kurz gekommen. Am Laufe dieses Monats finden hier auch einige Tagungen statt, an denen die Arbeiterkräfte ein größeres Interesse hat. Am 18. und 19. Juni tagt der Krankenfondstag Gassen-Anhalt, der etwa 300 Delegierte hierher bringen wird, außerdem werden am 22. die Delegierten der Bundes-General-Versammlung des Arbeiter-Sängerbundes, der in Braunschweig tagt, Wernigerode besuchen. Also auch die Arbeiterkraft hat am den Aufzügen der Fremdenindustrie ein gewisses Interesse und sorgt auch an sich dafür, daß das, was an Tagungen hierher gebracht werden kann, herkommt.

— **Freiwilligkeitsleistung im Chiffrenamt Mittwoch 16% Uhr.** Die wegen schlechten Wetters am Sonnabend ausgefallene Veranstaltung des Freiwilligen „Hilf rotter Adler von Tirol“, findet jetzt Mittwoch 16% Uhr statt.

— **Frauenchor „Freiheit“.** Dem Waldspaziergang nach dem Hartenberg hatten sich neben Mitgliedern des Frauenchores „Freiheit“ auch sonst Freunde und Gönner des Vereins zahlreich angeschlossen. Der auf dem Hartenberg eingenommene Rastort wurde nach dem 15minütigen Marsch vorzüglich. Die Gesangsleistungen erfreuten auch die zahlreichen sonstigen Gäste mit einigen gut gelungenen Chören. Die Mitglieder des „Liederbund“ ergänzten den gesanglichen Teil. Schnell schwanden die Stunden, und dann ging es wieder zurück, nicht ohne, daß unterwegs noch manches Lied zu den Laubtrüben emporging.

— **Schneude Wende.** An der steilen Blücherstraße passierte einem Tier und Fahrer führenden Fuhrwerk das Unfälle, daß die Bremse plötzlich riß und die Wende im schiefen Gelände losraste. Am Hindenburgdenkmal und in der Salzbergstraße stürzte der Wagen um. Am Weiteren stellte der Fahrer sich wieder auf die Räder und am Gemerkschaftshaus ging die Fahrt gegen ein dort stehendes Auto, wodurch sie ein Ende nahm. Die Details des Fuhrwerks brach ab, das Auto wurde stark beschädigt, während der Fahrer mit seiner Frau glücklicherweise nur leichte Verletzungen erlitten hatten.

— **Zuschauer.** Dienstag 20% Uhr findet die Wiederholung des großen Singspiels „Schnee im Arabies“ statt. Es ist ein Schwanz, bei dem man in Gefahr läuft, sich totzulachen. Kommen

Gleichgültigkeit

Zeitung und Zeitung ist niemals dasselbe. Jede Zeitung hat ihre persönliche Note, die sich in der Politik, im Wirtschaftsleben, im Roman ausdrückt. — Für den freien Gewerkschaftler, Hand- und Kopfarbeiter kommt nur die „Harzer Volksstimme“ die sozialdemokratische Tageszeitung für den Bezirk in Frage.

Sie und laden über das Weetend-Ministerium, über Herrn Lehmann im Baderitrol und den so schnell anwachsenden Regierungsrat Dittich. Die anderen beiden und Dittich wölft sich die Hände... in Unschuld. Die anderen fallen rein und Dittich steigt auf. Kommen Sie und laden Sie sich gesund mit Albert Wang am Dienstag 20% Uhr im Kurpark.

— **Ankündigung von Margarine im Einzelverkauf.** Ein Angekoster hatte die in seinem Laden verkaufte rote Margarine in Fettpapier mit dem Aufdruck „Reinste Tafelmargarine“ und seiner Firma verpackt. Da dieses Fettpapier auf zur Verpackung von Schmalz dienen sollte, befand sich auf dem gegenüberliegenden Teile des Bogens die Zeichnung eines Schwines mit der Uberschrift „Reinste Schweinefleisch“. Dieses verstoßte nach einem Urteil des Kammergerichts vom 31. Juli 1931 — I S 427/31 — gegen § 18 Abs. 1 in Verbindung mit § 2 Abs. 3 und § 12 Abs. 1 des Warenzeichengesetzes sowie Ziffer 9 und 3 der Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz. Weder im Warenzeichengesetz noch in den Ausführungsbestimmungen dazu ist ausdrücklich gefordert, daß die Margarineverpackungen bei gemessenem Einzelverkauf außer den vorgeschriebenen Inschriften keinerlei sonstigen Aufdruck tragen dürfen. Daraus ist zu folgern, daß Zulage, die sich auf Art, Güte und Herstellung der Margarine beziehen, wie a. B. hier die zugehörige Worte „Reinste Tafel“ erlaubt sind. Hingegen sind die Bestimmungen über die Inschriften der Umhüllung insofern als absteckend anzusehen, als die Umhüllung nicht noch andere Inschriften enthalten darf, die mit Art, Güte oder Herstellung der Margarine nichts zu tun haben, sondern sich, sei es zum Zweck der Reklame, sei es zu anderen Zwecken, auf Waren anderer Art beziehen, wie hier die Inschrift „Reinste Schweinefleisch“. Dies ergibt sich aus dem Zweck der vorgenannten Vorschriften, die durch eine jeden Zweifel ausschließliche Kennzeichnung der Ware als Margarine auf der äußeren Umhüllung jeder Möglichkeit einer Irreführung des

Publikums über die Art der verkauften Ware vorbeugen wollen. Hierbei kommt es auch nicht darauf an, ob im Einzelfalle ein unzulässiger Aufdruck zur Verhinderung geeignet ist oder nicht, und ob die Umhüllung im Einzelfalle so verwendet wird, daß die unzulässige Aufschrift — nach innen eingeschlagen — nicht sichtbar ist.

— **Unterschied zwischen Sterbefälle und Lebensversicherung.** Nach einem Urteil des Reichsfinanzhofes vom 9. Dezember 1931 — I R 233/31 — können unter Sterbefällen nur solche Einrichtungen verstanden werden, die eine einfache Versicherung auf den Todesfall betreffen, nicht dagegen solche Einrichtungen, die auf den Lebensfall abzielen. In dem Streitfalle hatte das Finanzgericht zurecht festgestellt, daß die Besondereversicherung nicht als eine der in § 9 Abs. 1 Nr. 10 des Körperschaftsteuergesetzes aufgeführten Klassen anerkannt werden könne. Insbesondere war die Schlußfolgerung aus den Gesellschaftsverträgen richtig, daß die Versicherungssumme unabhängig von Ereignissen, die die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mindern, ausgeschüttet wird. Die Betonung der Rechtsbestimmungen, daß sich die in den Gesellschaftsverträgen als Sparvertrag bezeichneten Versicherungen ihrer ganzen Struktur nach als reine Lebensversicherung darstellen, nämlich auf der Bestimmung, daß Kapital, welche die Lebensversicherung betreiben, in § 9 Abs. 1 Nr. 10 des Körperschaftsteuergesetzes nicht aufgeführt sind. Als Sterbefällen, an die man in diesem Zusammenhang zunächst denken wird, können nicht etwa Kapitalbestimmungen werden, die eine gemischte Lebensversicherung betreiben, d. h. für den Todes- und Lebensfall versichern. Unter Sterbefällen versteht man solche Einrichtungen, die eine einfache Kapitalversicherung auf den Lebensfall betreiben; sie betreffen die Deckung der Versorgungsbedürfnisse ihrer Mitglieder durch Auszahlung eines Sterbegeldes und gehören auch oft Unterhaltungs- und Krankenpflege. Da die Besondereversicherung auf der Hauptfache das gemischte Lebensversicherungsgehalt betreibt, kann sie als Sterbefälle nicht gelten.

Aus Halberstadt

— **Das Bad der Wode.** In der städtischen Badeanstalt wurden in der Woche vom Montag, den 30. Mai bis einschließlich Sonntag, den 5. Juni 2251 Schwimmbäder, 287 Braumbäder, 64 rufform. Bäder, 23 elektrische Lichtbäder, 798 Braumbäder, zusammen 3423 Bäder verabreicht.

— **Polizei.** Dem Schlachthof. Auf dem städtischen Schlachthof wurden im Monat April 1932 folgende Schlachtungen vorgenommen: 380 Stück Großvieh, 410 Stück Kleinvieh, 1935 Stück Schweine, 22 Stück Pferde, zusammen 2164 Stück. Im April sind folgende bakteriologische Untersuchungen vorgenommen: in 52 Fällen Viehflüch-Untersuchungen, in 250 Fällen Milchküheruntersuchungen. Am Monat Mai 1932 sind folgende Schlachtungen vorgenommen: 398 Stück Großvieh, 411 Stück Kleinvieh, 1429 Stück Schweine, 22 Stück Pferde, zusammen 2260 Stück. Am Mai sind folgende bakteriologische Untersuchungen vorgenommen: in 40 Fällen Viehflüch-Untersuchungen, in 129 Fällen Milchküheruntersuchungen.

— **Zwei Motorradunfälle zu gleicher Zeit.** Am Sonnabend nachmittag mochte ein Motorradfahrer nach dem Dörm. Als er vor dem Ostaf bremsen wollte, verlor die Bremse, so daß er gegen die Wand des Gebäudes saute und beknüppelungslos liegen blieb. Es wurde sofort das Krankenauto gerufen. Als es mit dem Berunglückten abreifen wollte, wurde es angehalten und nach der Braunschweiger Chaussee gefahrt, wo ein auswärtiger Motorradfahrer, der seine Frau auf dem Soziusplatz hatte, auf einen Wagen gestürzt war. Die beiden Berunglückten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Der auswärtige Motorradfahrer konnte nach Anlegung eines Verbandes — er hatte sich das Schließelbein gebrochen — wieder entlassen werden. Auch die Verletzungen des anderen Motorradfahrers sollen nicht schwerer Natur sein.

— **Zusammenstoß zwischen Motorrad und Pferdewagen.** Bei der Herzstraße 15 führten am Sonnabend nachmittag ein Kraftwagen und ein Pferdewagen gegen einander. Es entstand nur geringer Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

— **Ein gemeiner Streich.** In der Nacht vom Sonnabend auf einen hiesigen Leutnant der Gutes Stern von seinem Deputat- oder circa 500—600 Buch Kartoffeln ausgehoben worden. Außerdem sind ihm ca. 25 Pfund Rübenstangen auf dem Acker gemorren. Vielleicht handelt es sich um einen Raubakt. Die Kriminalpolizei hat den Tatort bereits am Sonnabend in Augenschein genommen.

Der Kirchspielvogt von Schlichtingen. Roman von K. von der Eide.

Copyright 1931 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Sie stand noch immer in Jodett und Hut. Wie eine Fremde stand sie da, die nicht in diesen Kreis hineingehörte, die nur durch den Namen in Augensicht davorwies.
„Jieh dich doch aus, Rall.“
Widerwillig streifte sie die Handschuhe ab.
„Kommt denn Vene Schlichter nicht auch mal hierher, um dich zu besuchen?“
„Nein“ entgegnete Rall mit harter Stimme.
„Was sie nur hat?“ fragte Wuttchen. „Sie könnte sie doch ruhig mal einladen. Unsere Bezüge sind von reiner Seide. Ich werde nicht lang aus ihr.“
Aus Rall war tatsächlich nicht mehr Luft zu werden. Sie ging täglich aus: vormittags, nachmittags, abends. Sie ging stets allein fort und war immer mit einer oder jener Freundin zusammen. Niemals kam aber eine von diesen zu ihr. Wenn sie dann nach Hause kam, war sie zerstreut und gleichgültig bis zur Unfreundlichkeit.

„Du solltest doch einen Beruf ergreifen“, meinte Wuttchen eines Tages. „Wag sag es auch und Wulff. Denke dir, Wag nimmt schon zum Friseur eine Stelle als englische Korrespondentin an, und sie hat es doch nicht nötig. Du meiner Zeit war es ja nicht bloß, daß junge Mädchen Berufe annahmen, aber jetzt — es gibt doch solche schönen Berufe. Köchler wollen die auch gern behilflich sein.“
„Was darfst du denn?“
„Welleitig Behälter oder Rindergärtnerin. Zum Kaufmännischen halt du doch keine Lust.“
„Nein — aber ich lauge auch nicht zu Kindern. Der einzige Beruf, für den ich mich vielleicht eigne, ist der einer Schauspielerin.“

„Schauspielerin!“ schrie Wuttchen so laut, daß sogar Rabonne es hörte.
„Aber meine Liebel!“ sagte sie.
Wuttchen machte ein unglückliches Gesicht.
„Nein, das darfst du deiner Familie nicht antun, Rall. Mein selbster Vater war Steuereinknehmer und dein — —“
„Sie kam nicht zu Ende.“
„Ach das Unglück!“ seufzte sie. „Daß ihr Vater Steuereinknehmer gewesen war, vermag ich nicht einen Augenblick in ihren Leben; aber das ihr Gatte im Zuchthaus saß, vermag sie immer wieder.“
„Beruhige dich, Wuttchen. Ich werde meiner Familie nicht diese Schande antun“, sagte Rall mit festem Blicke.

Der Winter verging. Es wurde Frühling. Man merkte es an der lindern Luft. In dem verblühten Hofgärtchen sproßte hier und da an den durchschnittenen Sträuchern ein kurzes helles Grün auf.

Frau Ruddlemann drüben ließ ihre Feiertagskleid neu streichen und legte in ihr Schaufelkasten die wollenen Unterröcke und Seelenwärmer ein paar helle Kattunblusen und baumwollene Ringelstrümpfe für Kinder. Beim Bäcker und Schlachter waren tagüber die Türen offen, und die Ladeninshaber standen oft in weißen Schürzen vor ihren Türen und schauten ins Wetter.

Die Straßen waren bester als sonst. Die Kinder spielten behäufig. Die Damen gingen in neuen Sommerhüten spazieren. Es war wirklich ganz anders als im Winter. Viel, viel schöner, verheißungsvoller.

Rall trat eines Tages wieder mit besonderer Lebhaftigkeit ins Zimmer.

„Ich habe einen Brief aus Nordern bekommen von meiner Pensionsfreundin Wanda Riemler. Du weißt doch, Wuttchen, die Russin. Sie ladet mich ein, sie auf einige Zeit zu besuchen. Sie ist dort in der Sommerfrische.“

Wuttchen erinnerte sich wirklich nicht; aber sie ließ sich nichts merken.

„Es wird viel Geld kosten“, sagte sie, „und das Geld wird alle Tage teuer.“

„Es kostet mich gar nichts, Wuttchen. Sie möchte mich gern zu ihrer Gesellschaft haben, sozulagen als Freundin und Gesellschaftlerin. Ihr Vater ist Millionär. Du weißt doch, Wuttchen.“

„Sa, ich weiß.“

Wuttchen griff an den Kopf. Ihr Gedächtnis ließ wirklich nach. Sie konnte sich gar nicht mehr darauf verlassen.

„Ich freue mich sehr auf die Reise“, sagte Rall. Sie hatte die Hände und beehrte sich, als wollte sie unsichtbare Ketten sprengen. Ihre Augen flackerten, ihre Lippen brannten. Das Fieber der Lebenslust glühte in ihren Adern. Es mußte sich austoben, wenn sie nicht daran, zugrunde gehen sollte.

So war es denn abgemacht. Rall reiste.

„Es wird sie auf andere Gedanken bringen“, meinte Wuttchen. „Welleitig macht sie noch ihr Glück auf der Reise. Es war nicht unmöglich, daß sie einen reichen Ausländer kennen lernte. Sie ist ein hübsches Mädchen und hat ein sehr vornehmer Wesen.“

Glück wurden Ralls Sachen hergerichtet. Wuttchen wendete ihre den täglichen Rod, obgleich sie es nicht der Mühe wert fand. Selbst Großmama half mit ihren alten zitterigen Händen beim Räden. Wag bestete Haken und Dosen an eine Wand. Sie machte ihre Sache sehr ordentlich.

Rall kam nach Hause. Sie fand einen Augenblick und ließ zu. Es kam ihr alles so überflüssig vor. Gläubten sie etwa, sie würde wie ein Bourgeois gehen? Was hätte sie sich ab.

„Ich würde wohlmeinig. Ich will hier den ganzen Tag so sitzen müßte.“

„D, du wirst es noch lernen“, sagte Wuttchen.
Sie schüttelte sich.
„Niemals.“
Eine merkwürdige innere Unruhe hatte sie erfaßt. Nach außen hin beherrschte sie sich. Nur Ruff mit ihrem gefährlichem Blick nahm es wahr, vielleicht auch Wag.

Als Rall abreiste, standen Großmama und Wuttchen in der Tür und sahen ihr nach. Frau Höhnke trug den Koffer. Sie wünschte

Stenographentag in Olfersleben. „Rastlos vorwärts muß...“

Aus Thale

Anglist in der Poststraße. Am Freitag gegen 1/11 Uhr ereignete sich in der Poststraße ein Unfall, der sehr leicht schwere Folgen hätte haben können.

Aus Quedlinburg

20-Jähriger erschossen. Am Donnerstag, abends gegen 20.50 Uhr in der Wiedehofstraße, der Mechaniker Hermann Hartung von dem Maurer Richard Böse.

Ein vielzähliger Knackwurf gelöst. In der Nacht zum Freitag wurde in ein Pfeiß- und Wurfwaffengeschäft in der Sömannstraße eingeschlagen.

Verarmung der Eisenen Front. Zum ersten Male nach den Landtagswahlen rief am Freitag die Eisenen Front ihre Mitglieder zu einer öffentlichen Kundgebung auf.

Stadtverordnetenversammlung in Quedlinburg.

Zu Beginn der Sitzung gab der Stadt-Vor. bekannt, daß 2 unermutete Revisionen der löst. Kasen und der Stadtparcellen festgelegten haben und zu Beanstandungen von wesentlicher Bedeutung keinen Anlaß gegeben haben.

Als Mitglied des Feldbau-Ausschusses wurde sodann für den verstorbenen Genossen Naehorn, der Gen. Reppin gewählt. Der Stadl. Gen. Behrens, hatte mit Vorschlag auf seine Wahl zum unbesetzten Stadtrat, seine Kandidatur in einer Reihe von Deputations niedergelegt.

Die Abänderung der Wertungsausschussordnung wurde nach längerer Aussprache verlag. Zugrunde gelegt ist eine Mustersteuerordnung des Reiches. In der „Wirtschaft“ nach Vereinbarung der Steuern genannt.

Einmütig genehmigt wurden 140 Mark für notwendige Erhaltungsarbeiten auf dem löst. Ringplatz.

Der Schiedsman Karl Kramer wurde gegen die Stimmen unserer Stadt-Fraktion, wiedergewählt.

Eine recht ausgedehnte Aussprache entpinn sich über die Herabsetzung der Gebühren für den löst. Friedhof. Die Gebühren seien zu hoch, der Friedhof aber teurer als alle anderen Friedhöfe in der Stadt.

Schuchardt stellte fest, daß die vorgesehene Gebühren Jahresgebühren seien und bei mehrmaliger Beplanung des Grabes nur einmal zu bezahlen sei mit jeweils der Hälfte oder einem Drittel, dem Antrag des Stadl. Gen. Behrens.

Einmütig angenommen wurde ein Antrag zur Verleierungsordnung. Die Steuer beträgt bei Einbürger 3 Mark, bei Schandbier 4,50 Mark, bei Bolzler 6 Mark und bei Stadler 9 Mark je Hofstelle.

Die Stadtverordnetenversammlung stimmte dem von der Herabsetzung der Entschädigung von 3500 auf 2500 Mark für Benutzung zweier Unterrichtsäume in der Gewerlichen Berufsschule durch die Kaufmännische Berufsschule zu.

Aus dem Haushaltplan des Tiefbauamtes wurden 9000 Mark für Straßenerweiterung vorweg bewilligt. Hierbei forderte Stadl. ordneter Rühle die Beilegung der Nordel-Winlage beim Bolzlerwert wegen Verkehrsbehinderung.

Der Dringlichkeitsantrag des Magistrats, zu genehmigen, daß 20 Prozent des vorgelegten Haushaltesplanes, abgesehen von den sogenannten gebundenen Ausgaben, ausgegeben werden dürfen, soweit die Ausgaben zur Fortführung einer ordnungsmäßigen Wirtschaft bringen erforderlich sind, rief eine lebhafte Debatte hervor.

Einmütig genehmigt wurden 140 Mark für notwendige Erhaltungsarbeiten auf dem löst. Ringplatz.

Der Schiedsman Karl Kramer wurde gegen die Stimmen unserer Stadt-Fraktion, wiedergewählt.

Eine recht ausgedehnte Aussprache entpinn sich über die Herabsetzung der Gebühren für den löst. Friedhof. Die Gebühren seien zu hoch, der Friedhof aber teurer als alle anderen Friedhöfe in der Stadt.

Auf die andere Anfrage, welche sich nach dem Vermögensverhältnissen der Stadt bezieht, wird der Magistrat schriftlich antworten.

Kreis Quedlinburg

Dinstag, 6. Juni. Der Gemeindevorstand hat für das Rechnungsjahr 1932 liegt bis zum 20. Juni 1932 (einschließlich) im Zimmer 1 des Rathauses während der Dienststunden zu jedermann Einsicht aus. Die Steuern von Grundbesitzern und die Hauszinssteuer für den Monat Juni 1932 sind bis zum 15. Juni zu entrichten.

Nachherfest, 6. Juni. Definitiv Gemeindevorstand hat für den Monat Juni 1932 in der Zeit von 8-12 Uhr statt.

Das Eisenbahnglück im Hunsrück.



Der Schaulplatz des Erdbeufches vor der Station Ungenberg, wo fetsmassigen die Eisenbahndampfer verpufften und dadurch einen Zug zum Entgleisen brachten. Sechs Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt.

nommen werden. Ueber den Aufenthaltsum für Obdachlose, insbesondere über die jeigige Unterbringung von Obdachlosen gab der Gemeindevorstand eingehende Aufklärung.

Die Wohnung ist zu befrühen, weil der Amtsgehilfe die Obdachlosen nach den Unterbringungsraum zu führen und zu kontrollieren hat. Einem Antrage des Meiers R. Boffe, der im Gemeindehaushalt auf den „Plan“ mocht, wurde ebenfalls entsprochen.

Ueber der Rüge, die sehr unter Wetter und Regen zu leiden hat, soll ein Schuß ein Gerat aufgestellt werden. Die Arbeiten wurden dem für jetzt im Hunsrück Drei festhält gemauerten Bauunternehmer Franz Wöhrig übertragen.

Die Wohnung ist zu befrühen, weil der Amtsgehilfe die Obdachlosen nach den Unterbringungsraum zu führen und zu kontrollieren hat. Einem Antrage des Meiers R. Boffe, der im Gemeindehaushalt auf den „Plan“ mocht, wurde ebenfalls entsprochen.

Ueber der Rüge, die sehr unter Wetter und Regen zu leiden hat, soll ein Schuß ein Gerat aufgestellt werden. Die Arbeiten wurden dem für jetzt im Hunsrück Drei festhält gemauerten Bauunternehmer Franz Wöhrig übertragen.

Die Wohnung ist zu befrühen, weil der Amtsgehilfe die Obdachlosen nach den Unterbringungsraum zu führen und zu kontrollieren hat. Einem Antrage des Meiers R. Boffe, der im Gemeindehaushalt auf den „Plan“ mocht, wurde ebenfalls entsprochen.

Ueber der Rüge, die sehr unter Wetter und Regen zu leiden hat, soll ein Schuß ein Gerat aufgestellt werden. Die Arbeiten wurden dem für jetzt im Hunsrück Drei festhält gemauerten Bauunternehmer Franz Wöhrig übertragen.

Die Wohnung ist zu befrühen, weil der Amtsgehilfe die Obdachlosen nach den Unterbringungsraum zu führen und zu kontrollieren hat. Einem Antrage des Meiers R. Boffe, der im Gemeindehaushalt auf den „Plan“ mocht, wurde ebenfalls entsprochen.

Mitteldeutsche Rundschau.

Die Wasserversorgung bei Dessau.



Landleute bringen die Feuersteine aus dem Leberschwemmungsgebiet in Sicherheit.

Das Hochwasser der Mulde hat bei Dessau große Strecken überschwemmt. Weitere Gefahr wird durch das ständige Ansteigen des Wassers in Gefahr. In aller Eile versuchen die Landleute, aus dem betroffenen Gebiet zu retten, was noch zu retten ist. Doch geht der angerichtete Schaden bereits in die Hundstunde.

Stadterordnetenwahl in Schönebeck.

Schönebeck. Am letzten Sonntag fanden in Schönebeck an der Elbe Stadterordnetenwahlen statt. Von 23 808 Wahlberechtigten gingen 18 192 zu Wahl. Die Sozialdemokratie erhielt 5092 Stimmen gegen 7948 bei der Landtagswahl, die Deutschnationale Volkspartei erhielt 1794 gegen 1132 Stimmen, das Zentrum 262, die Landpartei 292, die Wirtschaftspartei 121, die Staatspartei 170, eine Liste Nationaler Mitte 780, die Kommunisten 3054 gegen 2713. Die Kommunisten erlebten aufgrund einer wässrigen Hilfe gegen unsere Partei einen Stimmensudsch. Die Nationalsozialisten dagegen erhielten aber nur 6572 gegen 7879 Stimmen bei der Landtagswahl. Sie gingen um 1307 Stimmen zurück. Die Mandate verteilten sich danach wie folgt: SPD, 12, KPD, 6, NSDAP, 14, DVP, 3, Nationale Mitte 1.

Die Zusammenlegung der Handelskammern Mühlhausen und Kassel.

hatte den Landesparlamentarier beauftragt, wegen der Verschmelzung der Handelskammern zu Mühlhausen und Kassel, die den Interessen der Provinz Sachsen zuwiderläuft, bei dem Reichshandelsminister für Handel und Gewerbe vorkommen zu lassen und auf eine Neugliederung der Handelskammerbezirke hinzuwirken. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, hat der Reichshandelsminister den Bescheid erteilt, daß die Verschmelzung der Handelskammern zu Kassel und Mühlhausen aus der Initiative der Kammer entspringen soll, die dabei durchaus im Rahmen ihres Selbstverwaltungsrechts handeln. Er habe umförmlich Anlaß gehabt, in das Selbstverwaltungsrecht der Kammer einzugreifen und dem Verschmelzungsvorschlag seine Zustimmung zu verweigern, als dieser in der Richtung langjähriger Bemühungen seines Ministeriums auf eine Verkleinerung der Zahl der Industrie- und Handelskammern ging und der einmütigen Auffassung der unmittelbaren Beteiligten entsprach. Der Herr Handelsminister betonte weiter, daß die Annahme völlig unbegründet sei, daß das Eisenfach aus in Bezug auf seine Vertretung in der Handelskammer und in der Handelskammer aus dem provinziell-sächsischen Organisationsausschüssen solle. Endlich betonte der Herr Handelsminister, daß die Neuordnung der Handelskammerbezirke in seiner Weise als ein Vorkriegs auf eine etwa vorkommende Beschäftigungsschwäche sei, aber seiner Ansicht nach auch nur teilweise so wirken könne. An zahlreichen Stellen des Reichshandelsministers überschnitten die Handelskammerbezirke die Grenzen von Regierungsbezirken und Provinzen, ohne daß aus dieser Tatsache Folgerungen auf eine anderartige Feststellung der Grenzen der Verwaltungsbezirke gezogen werden könnten.

Nach Altenbrak will Heißbad werden.

Altenbrak (Harz). Altenbrak im Bodebatal ist seit langem eine beliebte Sommerfrische mit einem erheblichen Fremdenstrom alljährlich; die neuerrichtete Heilquelle wird Altenbrak als Kurort noch berühmter machen, denn die Analyse des Wassers hat ergeben, daß der Quell Wasser hellbrunne Flüssigkeit ist. Es ist die Anlage eines Bäderwerkes und eines Zirkusbaues auf dem Heimatplatz bereits projektiert. Mit der Arbeiten wird in kürzester Zeit begonnen werden. Die ärztlichen Gutachten über den Heilwert des Wassers lauten günstig.

Schweres Verbrechen in Gerode.

Gerode. Auf der Grenzstraße Nieder-Gerode wurde ein 13-jähriges Mädchen von einem Kraftwagen erfasst und eine Strecke mitgeschleppt. Das Kind trug einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen davon und wurde in lebensgefährlichem Zustand dem Kaiserin-Friedrich-Krankenhaus zugeführt.

Der Niederbodeleber Mörder in Berlin verhaftet.

Magdeburg, 6. Juni. (Eig.) Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete unter den Linden den seit langer Zeit geflüchten 27-jährigen Willi Schlichtau aus Niederbodeleben bei Magdeburg. Sch. der unter den Linden auf einer Bank saß, als ihn das Schicksal traf, wurde am Sonntag nach Magdeburg gebracht. Er hat bald nach seiner Verhaftung gestanden, im vorigen Jahre den Mörder Johann Martward mit einer fünfjährigen Strafe erwirgt zu haben. Er habe M. gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 50 Reichsmark eine Stellung versprochen, das Geld aber für seine eigenen Zwecke verwandt. Der Betrug sei von Sch. zur Verantwortung wurde aber von diesem niedergeschossen und als er bewußlos dalag, erschossen.

Deutscher Rechtspfleger.

Leipzig. Der Bund Deutscher Rechtspfleger (bisher Bund Deutscher Justizbeamten) hat hier zu dem alle 2 Jahre stattfindenden Deutschen Rechtspflegetag zum ersten Mal die Mitglieder der im Reichsbunde zusammengeschlossenen Rechtspfleger-Vereine in allen deutschen Ländern, in Österreich, Dänzig und im Saargebiet. Der Geschäftsbericht des Oberamtsanwalts Sartmann in Berlin legte die Entwicklung und den heutigen Stand der durch die Reformgebanten des Oberbürgermeisters Weides vom Jahre 1906 zurückgehenden Rechtspflegerinstitution dar und hob die einmütige Anerkennung der Tätigkeit der Rechtspfleger hervor. Angelehnt der durch die Reform schon erzielten erheblichen Erfolgswerte ist es unerlässlich, daß für die Zukunft die Entwicklung abgebrochen und die Reform rückgängig zu machen, um dadurch dem juristischen Nachwuchs Beschäftigung zu verschaffen. In der Zeit größter Not des Volkes erscheint es unmöglich, auf erprobte Sparmaßnahmen zu verzichten. Im Gegenteil müßte die restlose Ausbesserung derartiger Sparmaßnahmen durch Erweiterung der Reform erfolgen, für die sich auch eine wachsende Zahl von Juristen einsetzt. Über den neuen Entwurf der Justizreform hat der Reichspfleger-Justizminister Professor Bruhn-Münchener: Der Entwurf führe den Rechtspfleger, der zwischen dem Richter und dem Urteilsbeamten stehe, nicht genügend als drittes Organ der Rechtspflege in die Reichsorganisation ein. Er erweitere den Aufgabenkreis des Rechtspflegers, insbesondere auch auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung, indem er die vorläufige Bewahrung der Liebertragung von dem Richter obliegenden Entscheidungen auf den Rechtspfleger ausdrücklich anerkenne. Der Deutsche Rechtspflegetag begrüßte den Entwurf als Ganzes — vorbehaltlich der Kritik an Einzelheiten —, da er einen gleichmütigen Verlauf darstelle, den Fortschritt zu vereinfachen und zu beschleunigen und die Zwangsvollstreckung erfolgreicher zu gestalten. Der Bund Deutscher Rechtspfleger wird demnach seine Stellungnahme zum 330-Entwurf in einer Denkschrift zusammenfassen, in der eine Anzahl von Änderungsanträgen enthalten sind. Der nächste Deutsche Rechtspflegetag soll 1934 in Nürnberg, dem Ort, an dem vor 25 Jahren der Bund gegründet wurde, stattfinden.

Immer wieder Unglück durch Schwerverkehr.

Schöningen. Eine gefährliche Fahrt unternahm ein Höhenfaher mit einem fremden Auto. Er fuhr mit einem vor einem tiefen Loch stehenden Wagen in Richtung Höhenfelde vor. Kurz vor dem Höhenübergang an der Höhenfaherstraße verlor er die Gewalt über das Auto, das nun mit voller Wucht gegen das Schutzgelenk an der Schwarte saulte und schwer beschädigt wurde. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon, er wird allerdings seine leistungsfähige Lat büßen müssen.

Schießende Einbrecher.

Hohesheim. In der Nacht verließen die Einbrecher in die sogenannte Brockenküche fliehende Handtuche einzugreifen. Der Besitzer Engelmann stellte sich den Dieben entgegen und wurde durch einen Schussverstoß schwer verletzt. Die Einbrecher flüchteten auf Fahrrädern in Richtung Sorge.

Nach dem Genuß von unteurem Obst gestorben.

Klein Banzleben. Hier starb ein 53-jähriges Mädchen, das nach dem Genuß von unteurem Stachelbeeren Wasser getrunken hatte. Nachts plagte der Magen und die Kleine verstarb in kurzer Zeit an innerer Blutvergiftung.

Schäferhund tötet sich aus dem Fenster.

Alten (Eig.). Hier tötete sich ein in der Raucherstraße wohnhafter geistesgestörter Schäferhund Invalide aus seiner im 2. Stockwerk gelegenen Wohnung. Mit zahlreichen Hausattributionen und Verletzungen fand man den Toten am anderen Morgen hilflos auf der Straße.

Dorfbrand in einem Brandflieger.

Torgau. Hier entzündete ein Brand auf dem Anwesen des Fabrikunternehmers Karl Blume in Klitzschen, durch den Scheunen und Stallungen vernichtet wurden. Blume hätte den Brand mit großer Mühe in großen Stellen gelöst, Frau und Kind des Befähigten fanden sich in großer Gefahr, zu verbrennen. Als Handwerksburschen als erste Helfer herbeieilten, schloß Blume einen von ihnen in ein Zimmer ein, weil ihm diese Hilfe unangenehm war. Die Einmühenhaftung von Klitzschen war über das Verhalten des Brandfliegers empört, daß sie ihn mit Strichen festsetzten und an die Dorfstraße band, bis er in das Torgauer Gefängnis eingeliefert werden konnte.

Wirtschaft und Handel Marktberichte.

Berliner Getreidebörsen vom 4. Juni.

| | 3. Juni | 4. Juni |
|---------------------------|--------------------------------|-----------------|
| | ab mittliche Station in Markt. | |
| Weizen | 284 - bis 288 | 283 - bis 285 |
| Roggen | 195 - bis 197 | 195 - bis 197 |
| Braugerste | - bis - | - bis - |
| Rüben und Industriegerste | 175 - bis 182 | 162 - bis 165 |
| Ober | - bis - | - bis - |
| Weizenmehl | 32.00 bis 35.75 | 32.25 bis 35.75 |
| Roggenmehl | 25.75 bis 27.75 | 25.75 bis 27.75 |
| Weizenkleie | 10.75 bis 11.25 | 10.75 bis 11.25 |
| Roggenkleie | 9.70 bis 10.20 | 9.70 bis 10.20 |

Eximierien-Wochenbericht

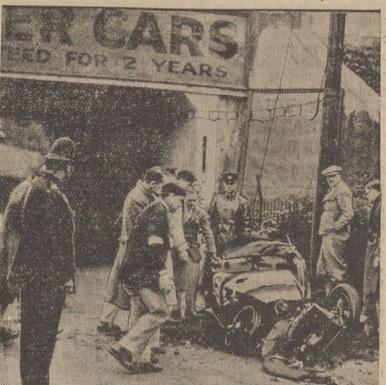
| d. Firma A. Mey & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin. | | | |
|--|-------------------|-----------------|-------------------|
| Wir notieren heute reichlich für Lieferbreite Sorten mit hohen Weizenkörnern in nach Qualität für 50 kg an Groß-Berlin zur bisherigen Wertung in Reichsmark: | | | |
| Wolke . . . | 21. 72.00 - 84.00 | Finatoohe . . . | 21. 25.00 - 32.00 |
| Schwermetalle . . . | 54.00 - 59.00 | Nammaras . . . | 62.00 - 66.00 |
| Wunne . . . | 64.00 - 70.00 | Wunne . . . | 22.00 - 25.00 |
| Wunne . . . | 108.00 - 128.00 | Wunne . . . | - - - - |
| Wunne . . . | 40.00 - 45.00 | Wunne . . . | 80.00 - 86.00 |
| Wunne . . . | 28.00 - 34.00 | Wunne . . . | 48.00 - 53.00 |
| Wunne . . . | 60.00 - 70.00 | Wunne . . . | - - - - |
| Wunne . . . | - - - - | Wunne . . . | 16.00 - 18.00 |
| Wunne . . . | 20.00 - 25.00 | Wunne . . . | - - - - |
| Wunne . . . | 22.00 - 25.00 | Wunne . . . | 15.00 - 18.00 |
| Wunne . . . | 78.00 - 80.00 | Wunne . . . | 29.00 - 33.00 |
| Wunne . . . | 29.00 - 34.00 | Wunne . . . | 17.00 - 20.00 |

Gemütemarkt. (Allmähliche Großhandelspreise in der Berliner Zentralmarkthalle vom 4. Juni, RM je 50 kg einfl. Frucht, Speise- und Brotpfropfen). Birnflügel 50 kg 7-11, Blumenkohl 100 Kopf 5-20, Kohlrabi Weißland Spätk 150-250, Radieschen 125-175, Meerrettich 50 kg 40-50, Porree je nach Größe Spätk 150-3, Peterfische grün je nach Größe 100 Stk. 3-5, do. im Würzel 50 kg 6-10, Salat Freiland 100 Kopf 2.50-6, do. Dresdener 6-8, Spinaat 50 kg 4-6, Bifferlinge 55-65, Gurten Treibhaus

100 Stück 15-35, do. holländische 22-35, Spargel I gebündelt 50 kg 35-42, Iose 32-38, do. II gebündelt 20-26, Iose 18-23, do. III gebündelt 10-15, Iose 7-12, do. unfortif. 22-27, Ebel-Gumpignons Treibhaus 50-120, Grüne Bohnen ital. br. 20-30, Tomaten Treibhaus 42-47, holländ. Treibhaus 44-48, do. Iamar. Rife 3.50-5.50, Nhababer Freiland 1.50-2.50.

Vermischtes

Todesopfer der Auto-Rekordraserei.



Der verkrümmelte Wagen des Engländers N. Leson.

Englands größtes Automobilsportereignis, „Die tausend Meilen“, die auf der Brooklands-Bahn ausgetragen werden, forderte gleich zu Beginn ein Todesopfer. Der Fahrer Leson verriet mit seinem Wagen in sehr hohe Geschwindigkeit gegen eine Schutzmauer, durchbrach diese, überfiel sich mit dem Wagen mehrere Male und blieb dann geschmerzt liegen.

Ein Engländer in Frankreich.

Paris, 6. Juni. (Eig.) In Mittelfrankreich verunglückte der französische Rennfahrer Bolloil bei einem Probefahren tödlich. Der Fahrer ließ mit seinem Wagen gegen einen Baum und wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald wegen Verletzungen erlag.

Zobesurteil. Dem Schmutzgericht Frankfurt-Dder wurde Heinz aus Frankfurt-Dder wegen Ermordung einer Hausangestellten zum Tode und wegen eines im Jahre 1927 an einem dreizehnjährigen Mädchen begangenen Stillsittungsverbrechens sowie wegen wissentlich falscher Angekündigung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Ein geheimnisvoller Fund. Am Frankfurter Stadtwald fanden zwei Radfahrer in einer Sigarettenschachtel Ausweisungsstücke auf dem Namen eines Ferdinand Werhahn, geb. 25. 8. 1912 zu Linden bei Hannover. Neben der Sigarettenschachtel lagen vollkommen mit Blut durchtränkt ein Probekleid, eine Wäsche und ein Stiefelkappenmantel. Die Radfahrer ließen die mit Blut besetzten Gegenstände liegen und führten mit den gefundenen Papieren zur Polizei. Als diese am Fundort erliegen, waren sämtliche Sachen verschwunden und konnten trotz Annehmens eines Polizeibehörden nicht mehr gefunden werden. Werhahn war am 25. Mai 1932 von Springe bei Hannover abgereist. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob ein Verbrechen begangen worden ist.

Sechs Tote bei einer Lokomotivstößexplosion. Durch die Explosion eines Lokomotivstößels wurden die der Hargbe-Eisenbahnstrecke in der Nähe von Kairo sechs Personen getötet und elf schwer verletzt. Der Rest erlitten, als der Zug gerade auf einer kleinen Eisenbahnstation Halt machte.

Ein deutscher Liebesleben von „Georges Philippart“ in Marseille. In Marseille traf am Sonnabend der deutsche Dampfer „Ulna“ ein, der in Wien einen deutschen Liebesleben von der Brandstättin „Georges Philippart“, Peter Klein, an Bord hatte. Klein äußerte sich nicht über die näheren Umstände der Brandstättin.

Zobesurteil bestätigt. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts bestätigte das vom Schwurgericht Posen am 12. April d. Js. gefällte Todesurteil gegen den 27-jährigen Handlungsgehilfen Fritz Heber aus Weichenschütz. Heber hat ein dreizehnjähriges Schulmädchen in einen Wald gelockt und ermordet.

Schnee in Schwaben und Nordhessen. Aus der Provinz Preußen ist nach längerem recht warmem Wetter ein Temperaturumschwung erfolgt. In bisher gelegenen Gegenden mit Überflut ist Schnee gefallen und die Keder sind völlig eingeschneit. In Preußen herrschte am Freitag drei Grad Wärme. Auch in den nord-schwarzwäldischen Provinzen Nordhessen und Baderbotten herrschte am Sonnabend ein außerordentlich heftiger Schneeeinbruch, der große Verkehrsstörungen zur Folge hatte. Mehrere Städte wurden vom Telegraphen- und Telegrafennetz abgetrennt und Züge blieben im Schnee stecken.

Im Postauto verbrannt. Der Oberpostdirektor Reinte aus S. in der verkehrsgesellschaft ein Postauto verbrannte, fuhr am Sonntag vormittag auf der Chaussee zwischen Remlich und Panitzsch gegen einen Baum. Dabei explodierte der Kraftwagen und verbrannte vollständig. Der Oberpostdirektor konnte sich nicht mehr retten und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Salzschicht. Montag, ab 18 Uhr. Sport bei dem Spielverein. Bei Regen ab 20 Uhr im Zirkus. — Am Dienstag gehen alle zur Kundgebung der Arbeiterfront im Circus. Am Mittwoch, 20 Uhr, im Heim: Gedenksitzung auf der Waise. — Freitag, Sonntag. — Dienstag, Montag, um 10 Uhr. Probe am „Sügel“ bei 10 Uhr im Stadt-Theater. — Donnerstag, 20 Uhr. Vorstandssitzung im Heim (nicht bei E. Glemann). Der Zirkus-Spielabend fällt umstandsbehalten aus. — Am Mittwoch, mittlere Mittwochsveranstaltung. Reiner tolle.

Arbeiter-Kinderkreuz.

Arbeiter-Kinderkreuz. Salzschicht. In Halle a. S. bringt am Dienstag alle ihre Eltern mit zum Abendessen, da über die Fahrt gesprochen werden soll. Auch hier die Waise da. Stets in den Stunden und Vaterland nicht. Striat noch neue Kinder mit.

